

dilibri: Digitalisierungsportal Rheinland-Pfalz

dilibri (www.dilibri.de) ist die digitalisierte Sammlung von landeskundlichen Werken zu Rheinland-Pfalz sowie von Beständen aus rheinland-pfälzischen Bibliotheken.

In einer von September bis Dezember 2007 dauernden Pilotphase wurde *dilibri* von der Universitätsbibliothek Trier und dem Landesbibliothekszenrum Rheinland-Pfalz (LBZ) in Zusammenarbeit mit der semantics GmbH und der Walter Nagel GmbH & Co KG aufgebaut. Weitere rheinland-pfälzische Bibliotheken und Einrichtungen werden sich an dem Projekt beteiligen und ihre digitalisierten Bestände gemeinsam in diesem Portal präsentieren.

Am Anfang der Pilotphase standen Aufbau und Test der technischen Infrastruktur. Am Koblenzer Standort des Landesbibliothekszenrum Rheinland-Pfalz wurde ein Linux-Server installiert und von der semantics GmbH mit ihrem Softwarepaket „Visual Library Server“ bestückt. Daneben wurde ein Storage-System aufgestellt. Ein vorhandener Terminalserver wurde genutzt, um den Bearbeiterzugriff innerhalb des LBZ als auch von außen (UB Trier) zu ermöglichen.

Gleichzeitig verständigten sich die Projektpartner darauf, welche Werke und Materialien gescannt und bearbeitet werden sollten. Es handelte sich um urheberrechtsfreie Werke verschiedener Publikationsformen und mit unterschiedlichen Schrifttypen: historische Zeitschriften, Adressbücher, landeskundliche Monographien, illustrierte Werke wie z.B. Rheinalben des 19. Jahrhunderts und Schulschriften. Diese Werke lagen teils bereits digitalisiert vor bzw. wurden in der Projektphase eingescannt.

Als Grundlage für die Scannerstellung wurden die „Praxisregeln im Förderprogramm Kulturelle Überlieferung der Deutschen Forschungsgemeinschaft“ herangezogen. Alle Inhalte von *dilibri* stehen unter einer Creative Commons Lizenz.

Nun wurde an einem Workflow gefeilt: Die Scans wurden per ftp ins Storage-System importiert. Durch die Übergabe der ID-Nummer der hbz-Verbunddatenbank wurden beim Import die bibliographischen Metadaten der gedruckten Werke über die z39.50-Schnittstelle aus der hbz-Verbunddatenbank gezogen und im „Visual Library Server“ mit Metadaten für die Digitalisate angereichert. Beide pilotierenden Bibliotheken sind Katalogisierungsteilnehmer des hbz-Verbundes. Auch für Teilnehmer von PICA-(OCLC)-Verbänden liegen bereits funktionierende Schnittstellen vor.

Das Bearbeiterwerkzeug hört auf den Namen „Visual Library Manager“ und bietet eine automatisierte Qualitätskontrolle der Digitalisate, die automatisierte Generierung von Metadaten (OAI, METS, RSS), die Einspielung der Digitalisate in die Web-

präsentation und die Generierung von URNs für eine persistente Identifikation. Komfortable Module für die OCR-Erkennung und evtl. notwendige Nachbearbeitung der OCR-Ergebnisse sowie die Erstellung von PDF-Dateien werden ebenso genutzt. Getestet und für gut befunden wurden im „Visual Library Manager“ auch die Strukturierungsmöglichkeiten auf Grundlage des Strukturdatenprofils für den sogenannten DFG-Viewer. Parallel dazu diskutierten und entschieden die Projektpartner über das Erscheinungsbild und die Usability der Webpräsentation.

Die Webpräsentation bietet nun eine intuitive Navigation innerhalb eines Objektes, eine Anzeige der Digitalisate in verschiedenen Größen und meist einen TextEinstieg über Strukturdaten (also ein Inhaltsverzeichnis) für das jeweilige Objekt. PDF-Dateien des gesamten Objektes oder von einzelnen Kapiteln stehen in der Regel zum Herunterladen bereit. Eine Volltext- und Metadatenuche über den gesamten Bestand wird ebenso geboten wie die Suche innerhalb eines Objektes. Hier sei angemerkt, dass die unbefriedigende OCR-Erkennung von Frakturschrift ein – sicher wenig überraschendes – Projektergebnis war. Es gibt weiterhin die Möglichkeit des Browsens im Gesamtbestand als auch das Angebot, die neu eingestellten Digitalisate per RSS-Feed abzufragen. OAI- und METS-Schnittstellen sind ebenso vorhanden.

Neben dem in kurzer Zeit erreichten Ergebnis der Präsentation von Digitalisaten im Web, ergaben sich folgende Erkenntnisse: Ein finanzieller und personeller Grundaufwand für die Erstellung und Vorhaltung der technischen Infrastruktur als auch für die Bereitstellung und Bearbeitung der Digitalisate ist notwendig, auch wenn für dieses Projekt bei den bibliothekarischen Projektpartnern kein zusätzliches Personal zum Einsatz kam.

dilibri wurde inzwischen allen interessierten rheinland-pfälzischen Bibliotheken vorgestellt, die Teilnahmebedingungen wurden erläutert. Die Stadtbibliothek Mainz wird die nächste Teilnehmerin sein.

Im nun folgenden Echtbetrieb wird es darauf ankommen, *dilibri* weiter zu optimieren. Die in *dilibri* befindlichen Metadaten müssen in die jeweiligen Kataloge und Verzeichnisse (ZVDD, ...) transportiert werden. Die notwendigen Schnittstellen sind vorhanden, es gilt eher, organisatorische Hürden zu überspringen. Weiterhin soll der Automatisierungsgrad des Workflows vergrößert werden, insbesondere bei der Kopplung der Scannerstellung und der Vergabe der Strukturdaten liegt noch Optimierungspotential. Zudem darf das Thema Langzeitarchivierung nicht verdrängt werden. Jetzt gilt es *dilibri* kontinuierlich mit Digitalisaten rheinland-pfälzischer Provenienz zu füllen.

Elmar Schackmann, Koblenz